

Veteranen der Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **11 (1935)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755057>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VETERANEN

Nr. 3

ZÜRCHER ILLUSTRIERTE

55



Die zwölf Dienst-Ältesten der Maschinenfabrik Oerlikon

Gedienster Kasner, sitzend in der Mitte, absteigend mit 47 Jahren im Dienste der Fabrik, alle andern haben 40 Jahre länger noch. Es sind: Hinter Reihe, stehend von links nach rechts: Karl Manzinger, Schläpfer, Mathis Maron, Johann Müller, Monser, Paul Ragethill, Mechniker, Jakob Weber, Bohrer; Otto Gremm, Magazinhelfer; Kaspar Schärer, Wagnerschreiber; Vorderer Reihe, sitzend: Hansrich Endler, Wädler; Gotfried Sauer, Wädler; Josef Kanaz, Gießmeister; Jakob Naef, Kontrollor; Jakob Baumgartner, Kontrollor.

DER ARBEIT

DIE DIENST-ÄLTESTEN DER MASCHINENFABRIK OERLIKON

Die Maschinenfabrik Oerlikon hat seit Jahren den Bruch, kurz vor Weihnachten die Beamten und Arbeiter mit fünfundsiebzig, dreieißig, fünfundsiebzig und mehr Dienstjahren zu einer kleinen Jubiläum-Fest einzuladen und allen ein Geschenk, den jüngsten dazu noch eine Weihnachtsgabe zu überreichen. Ein gemeinsames Essen, durch Vorträge der Gewerkschaft der Angestellten-vereinigungen verbunden, gefolgt von Reden der Veteranen der Arbeit und die Direktion der M.F.O. noch einige Stunden zu verbringen. — Bei der diesjährigen Feier der Tschokoladefabrik arbeitete. Auch Herr Endler ist in ganz Europa herumgekommen und hat in Russland einmal einen Winter mit 34 Grad unter Null erlebt. Andere Schicksale mag man unter den Jubiläumsliedern lesen. Nicht alle Jubiläre haben in früheren Jahren den Photographen aufgesucht. So können wir dem heutigen Grup-

pebild nur teilweise die einzelnen Einzelaufnahmen gegenüberstellen. Und trotz den Lücken ist der Vergleich von einst und jetzt und die Rückblende recht interessant. Zwei Männer sind auf dem Gruppenbild, Schweizer so gut wie irgendwo, aber mit bei uns ungewohnten Nimen. Internerische Schicksal! Ende der Schatzgrube war es, als vier befreundete tschechische Familien keine Beschäftigung mehr hatten und vernahm, daß in der Schweiz etliche Bahnhöfe gebaut würden. Da wanderten sie aus, ihren ganzen Besitz auf dem Leibe tragend, und halfen wacker mit am Bau der Linie Basel-Burg und der Nationalbahn (Zöfingen-Winterthur). Sogar die Frauen griffen zu Schaufel und Pickel. Als die Arbeiten fertig waren, wurden die Leute bei uns heimlich, fanden Unterkunft in Fabriken oder andern Erwerbsgruppen. Die Kinder wurden hier geboren und haben sich längst eingebürgert.



Johann Müller, Monser
Das ist der Mann, der die Schweiz heiliger und starker machte. Denn er ist auf das Montieren von Großgeneratoren in Krefeldwerke spezialisiert und hat solche u. a. in den Zentralen (Wagler), Wetzlar und Bernau aufgestellt. Gegenwärtig montiert er im Wallis die Dieselmotoren, die zu den Leistungsfähigsten Europas gehören. Herr Müller arbeitete früher bei der Lokomotivfabrik Winterthur und in der Maschinenfabrik Kister, die in der gleichen Stadt, zunächst im 1904 kam er nach Oerlikon und war dort ständig auf Montage beschäftigt. Er hat nach Großgeneratoren in Schweden, Norwegen und England aufgestellt. Während des Krieges arbeitete er sehr im Innern, erst in Deutschland. Er lernte auf seinen beruflichen Reisen ebenfalls einen schönen Teil von Belgien und Österreich kennen, und wollte er hätte eine Erdkugel niederzuschreiben so kann er denn ein hübsches und interessantes Bildchen zeigen! Das Jugendbild stammt aus dem Jahre 1896.



Paul Ragethill, Mechniker
Er hatte erste Stationen hinter sich, als er bei der Maschinenfabrik Oerlikon landete. Er wurde in Chemnitz auf dem 1. März 1876 geboren und kam mit 19 Jahren nach dem Kanton Argau, um eine dreijährige Lehrzeit als Mechniker zu machen. Die erworbenen Kenntnisse konnte er nachher sehr gut in einem Uhrenmechanikum anwenden. Er war in ein Jahr in Grenchen und in Birren u. A. tätig. Aber Kräfte gab es schon damals, wenn auch nicht so große als allgemein sie heute sind. Hier Kräfte gab es schon damals, wenn auch nicht so große als allgemein sie heute sind. Hier Kräfte gab es schon damals, wenn auch nicht so große als allgemein sie heute sind. Hier Kräfte gab es schon damals, wenn auch nicht so große als allgemein sie heute sind.



Jakob Weber, Bohrer
Das ist der Mann mit den 7 Millionen Löhnen! So viele hat er nämlich mindestens eingebracht in den Werkstätten der M.F.O. als Vierzeihnjähriger trat er 1883 bei seiner heutigen Firma in Arbeit. Seine erste Beschäftigung war das Putzen der Form entnommenen Gussstücke. Später hatte er die Sandkiste zu korrigieren. Hier lernte er die Sandkiste zu korrigieren. Hier lernte er die Sandkiste zu korrigieren. Hier lernte er die Sandkiste zu korrigieren. Hier lernte er die Sandkiste zu korrigieren.



Gotfried Sauer, Wädler
Das ist der Mann, der im Jahre 1885 auch neben W. Boveri in den Oerlikoner Werkstätten ein Schraubschloß arbeitete. Herr Sauer war später Abteilungschef der Werkzeugmaschinen, Boveri in Italien. Herr Sauer aber ist ein tüchtiger Wädler gewesen, der die Aufgabe der elektrischen Abzählung in Oerlikon miterlebte, wie einst in kleinen Schraubschloß, diese Abteilung, und die Abzählung «El Abs» wurde ganz mit «einfache Abzählung» ausgelegt. Nach vollendeter Lehrzeit machte Herr Sauer einen mehrtägigen Aufenthalt in der französischen Schweiz und kehrte 1898 definitiv nach Oerlikon zurück. Er galt bald als Spezialist für die Weidner, großer Gleichstromgeneratoren, und da er sich auch in der Schöberler ausgebildet hatte, konnte man ihn häufig auf Montage schicken. Er war insofern im Norwegen, einmal in Schweden, oft in Österreich und Belgien. Auch an Bahnmotoren für den Gotthard und die Rätischen Eisenbahn war er beschäftigt. Mit Stolz erzählt er, daß er während dieser vierzig Jahren eine Reklamation gehabt und mit ihm zufriedeneren Wort vernommen habe. Das Bild wurde im Jahre 1894 aufgenommen.



Josef Kanaz, Gießmeister
So sah der Mann, als 45 Dienstjahren als Neuenheimerbrunn und Er trat 1885 als Gießereihelfer in die Maschinenfabrik Oerlikon ein. Die Gießerei beschäftigte damals rund 60 Mann, später in des besten Jahre der Firma waren es noch 120 Mann. Kanaz wurde als Kind in Gießen geboren und kam zu uns nach Oerlikon. Die Firma hatte überlegen auf ihrem Areal ein eigenes kleines Gießwerk, das ursprünglich zu Bewehrungsgegenständen diente. Gerade wie der junge Mann nach Beendigung der Lehrzeit auf die Wäld gegangen. Aber als Kanaz hatte er Schweißergewerbe mit den Schweißern, und der Wunsch, seinen bescheidenen Lohn zu vergrößern, ließ ihn schließlich in den Maschinenbau zu bleiben. Die Vater durfte als hoher Achtziger noch den Aufstieg des Sohnes zum Gießmeister erleben. Seit 1899 ist Herr Kanaz Bürger der Gemeinde Seebach. Die heutigen Anforderungen an die Gießerei sind wesentlich strenger als früher. Auch der erfahrene Gießler hat nicht ausgereicht. Es braucht Fleiß und Ausdauer, um sich auf die modernen präzisieren Anforderungen umzustellen.



Jakob Naef, Kontrollor
Mit 13 Jahren schon kam er in die Maschinenfabrik Oerlikon. Als Polierbediensteter. Das war 1884. Zwei Jahre später trat er regulär in die Lehre. Um nachher die Firma als ausgebildeter Mechniker für die Müllerei, und die Gießerei nachher die Gießerei zu verlassen. Jetzt hat er noch ein Foto, das zeigt ihn in der Uniform eines Mechnikers. Nachher arbeitete er in der Maschinenfabrik Winterthur, auch in der Stadt in den Jahren 1889 bis 1894. Kupper-Eisenwerke hatte. 1894 am ersten Oktober ließ er die Weg nach Oerlikon zurück und war während mehr als einem Vierteljahrhundert in der Maschinenfabrik tätig. 1920 ließ er sich in den Samstagsstunden in das Werkstättenbüro, wo er heute auch tätig ist. Die Aufgabe stammt aus dem Jahre 1894 und zeigt den Jubilar zum Beginn seiner vierzigjährigen Dienstzeit.